

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn



Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Hpt., bei Lieferung frei Haus 50 Hpt. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs

und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungssteil, Sport u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. XII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Stiller-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 25

Donnerstag, den 30. Januar 1933

88. Jahrgang

Das Geheimnis unserer Kraft

Auf dem Wege in das vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution

Als Adolf Hitler im Jahre 1925 der NSDAP als Marschroute für den zweiten und entscheidenden Abschnitt ihres Kampfes gegen den Weimarer Staat das Legalitätsprinzip gab, da mochten damals manche Zweifel im Herzen gehabt haben, ob dieser Weg wirklich zum Sturz des Systems führen könnte. Erst nach etwa vier Jahren, als in den Tagen des Kampfes gegen den Youngplan die außerordentlichen Entfaltungsmöglichkeiten gerade des legalen Kampfes erstmals allen eindrucksvoll zum Bewußtsein kamen, zeigte es sich ganz offen, daß der von Adolf Hitler gezeigte Weg nicht nur der einzig mögliche, sondern außerdem der allein richtige war. Dieser Kampf rüttelte die Massen auf und führte sie zur nationalsozialistischen Idee, er zermürbte das System von innen heraus und ließ das deutsche Volk in stetiger Entwicklung zu einer politischen Nation werden, zu einer Nation, die nicht mehr sich zum Spielball parlamentarischer Kader hergab. Es ist das Ergebnis des von Adolf Hitler im Jahre 1925 so weitestgehend geplanten Kampfes der NSDAP, um den Staat in ihrer Geschichte einen festen politischen Standpunkt bezogen hatte.

Ebenso wie im Jahre 1925 wohl wenige den Sinn der Parole Adolf Hitlers in dieser Weiterentwicklung ahnten, so sahen auch im Jahre 1933 viele zwar die Größe der Persönlichkeit des Führers, aber sie erkannten noch nicht das besondere Geheimnis seiner Staatskunst.

Adolf Hitler ist vom 30. Januar 1933 an nicht nur energisch daran gegangen, die Trümmerstätte, die ihm übergeben wurde, zu einem Bauplatz aufbauender Staatsarbeit zu machen, er hat ein besonderes Ziel vor Augen gehabt und angedacht: dem deutschen Volk jenes Erbe seiner innerpolitischen Ergebnisse weiter zu entwickeln: das politische Denken, mit dem die Nation das Geschehen der Zeit mit erlebt und damit mit anpackt an ihren Aufgaben.

Das monarchische Prinzip ist daran zugrunde gegangen, daß es den Volkstoden unter den Füßen verlor, das parlamentarische System suchte von der Dummheit des Volkes zu leben, der nationalsozialistische Staat aber hat vom ersten Tage an das Geheimnis seines Erfolges in der Aktivierung der Nation gefunden.

Wir wissen es heute: die gewaltigen Taten Adolf Hitlers sind von ihm möglich gemacht worden durch jene innere Mobilisierung des ganzen Volkes, durch die Erfüllung aller, die zu ihm gehören, mit dem Glauben an eine politische Mission.

Die Wiedererringung der deutschen Wehrfreiheit, wäre sie möglich gewesen in einem Staat von Duzend Interessentengruppen, wäre sie möglich gewesen ohne

das innere Verständnis und die begeisterte Mithilfe aller Deutschen, der Kampf gegen das wirtschaftliche Erbe der Nachkriegszeit, hätte er nicht vergebens bleiben müssen ohne den Geist des Opfers und der Selbstlosigkeit, der diese Jahre der Geschichte des deutschen Volkes zu ihren stolzeften machen wird?

Die Konzentrierung auf die großen Aufgaben der Zeit — das große Kennzeichen der vergangenen drei Jahre — ist nur denkbar in einem Staat, dessen innere Kräfte unermüdet und immer wieder gesammelt, angeregt, gesteigert werden.

Als Adolf Hitler, von manchem damals unverständlich, die nationalsozialistische Bewegung zur ewigen Erbschaft von Staat und Volk werden ließ und damit die Grundzüge des nationalsozialistischen Staates festlegte, hat er weitestgehend diesem Staat das Grundgesetz des Erfolges gegeben.

Der Begriff einer politischen Nation hat durch des Führers Aufgabe an die NSDAP, einen neuen Inhalt bekommen. Die Aufgabe, die sich frühere Parteien gestellt haben, Dummheit zu säen um Haber zu ernten, ist abgelöst worden von einer unermüdeten Arbeit am politischen Weltbild und damit am inneren Zusammenhalt der Nation. Es ist die Erfahrung der nationalsozialistischen Revolution, daß Geld eine Gemeinschaft nicht stark, und Not eine Gemeinschaft nicht schwach macht, sondern daß alles Werden und Vergehen im Völklerleben abhängt von dem inneren Willen, mit dem das Schicksal angepackt wird. Drei Jahre eines schweren, aber in seinen Ergebnissen beispiellosen Kampfes waren eine einzigartige Probe auf das Exempel der neuen politischen Führung der Nation, die von der NSDAP repräsentiert wird.

Nicht nur als eine politisch geeinte, sondern auch als eine die Zeit und ihre Erfordernisse erkennende Nation gehen wir in das vierte Jahr des neuen Staates hinein, stark durch die Erkenntnis, daß wir die Form der Führung gefunden haben, die uns allen Sorgen von Gegenwart und Zukunft dennoch unbesorgt ins Auge sehen läßt. Denn wir wissen: die politischen Prinzipien unseres Staates sind unsere unüberwindliche Stärke.

Diese Prinzipien aber immer mit dem inneren Leben zu erfüllen, das die Kräfte stets für jede nationale Aufgabe zu mobilisieren vermag, das wird von Jahr zu Jahr immer die Lösung all unseres Sins bleiben. Helm. Sünnermann.

Freiheit den Freien!

Wenn man in der Vorkriegszeit ein Regierungsjubiläum oder den Geburtstag einer hohen fürstlichen Persönlichkeit feierte, ging für gewöhnlich jene trübe Flut dissonanzdurchtränkter Lobeshymnen durch die Öffentlichkeit, die man „byzantinistisch“ nannte. Der Byzantinismus hat die Eitelkeit zur Mutter und den Raubbudel zum Vater. Unter den Feen, die an seiner Wiege standen, trägt keine den Namen „Hingabe“. Die Hingabe aber ist der Mythos unseres neuen Volkes, und darum wollen diese Zeiten keinen billigen Vorbeer spenden, sondern nur eine Arbeitspause der Besinnung ausfüllen. So haben wir Nationalsozialisten es gehalten in den Jahren des Kampfes, wenn wir an unseren Festtagen, die von den andern verspottet wurden, beisammensahen, und so wollen wir es auch weiterhin halten. Denn die Kränze des Ruhmes und des Dankes für das Werk des Führers würden in unseren Händen — so fürchte ich — zu schwer werden und wir an dem Beginnen, seine weltgeschichtliche Sendung heute schon ganz zu würdigen, scheitern, noch ehe wir begannen. Wie war es doch: Ein Mann in Deutschland stand auf und forderte sein Jahrhundert in die Schranken, marschierte mit glühendem Herzen und kaltem Verstande wie ein Soldat der Ewigkeit auf ein Ziel zu, und dies Ziel hieß: „Freiheit den Freien!“ Das hieß: Freiheit ohne Volksbrüderchaft ist keine Freiheit. Das hieß ferner: Volksbrüderchaft ohne Freiheit ist Sklaverei.

Mit dem ersten dieser Sätze lagte er den Patrioten des Klassenstaates, mit dem zweiten den feigen Pazifisten die Vernichtung an. So waren denn alle gegen ihn und nur eine Art der Kritik begegnete ihm und seinen Getreuen: Das Kopfschütteln. Später, als er schon eine weite Strecke seines Weges zum Herzen seines Volkes marschiert war, wandelte sich das Kopfschütteln in Fluchen und schließlich in den gemeinsten Terror um.

Aus dem einsamen Deutschen war der Führer einer mächtigen politischen Bewegung geworden, die ihm blindlings Gefolgschaft schwor. Denn Führer und Tat waren eins, und Adolf Hitler verbergte sich nicht hinter parlamentarischen Wahlziffern und Persönlichkeiten, denen man bequem die Schuld am Versagen einer wie immer gearteten Politik weitergeben kann, damit diese sie wiederum auf das Volk abwälzen, sondern stand ganz allein für seine Tat ein. Das Volk aber liebt die Tat und haßt — einmal betrogen — die Schleichhändler der Politik. Das Volk tat es den Getreuen des Führers nach und gab sein Schicksal in seine Hände.

30. Januar 1933! Nicht politische Intrige und nicht ausgeklügelte Kombination schufen das Reich, sondern die Treue; und darum war auch der erste Aufruf Adolf Hitlers nach seiner Ernennung zum Kanzler ein Dokument der Treue. Um 12.40 Uhr wurde die amtliche Meldung von der Ernennung an die Presse gegeben. Kurz danach richtete Adolf Hitler an die NSDAP, folgenden Aufruf:

„Nationalsozialisten! Meine Parteigenossen und -genossen! Ein vierzehnjähriges, in der deutschen Geschichte wohl beispielloses politisches Ringen hat nunmehr zu einem großen politischen Erfolge geführt. Herr Reichspräsident von Hindenburg ernannte mich, den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches. Nationale Verbände und Parteien schlossen sich zum gemeinsamen Kampf für Deutschlands Wiederauferstehung zusammen. Die Ehre, vor der deutschen Geschichte nunmehr an diesem Werk teilnehmen zu dürfen, verdanke ich neben dem großherzigen Entschluß des Generalfeldmarschalls eurer Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen. Daß ihr mir in trüben Tagen genau so unerschütterlich gefolgt seid wie in den Tagen des Glücks und treu geblieben seid nach schwersten Niederlagen, dem allein verdanken wir diesen Erfolg. Ungeheuer ist die Aufgabe, die vor uns liegt! Wir müssen sie lösen und wir werden sie lösen! An euch, meine Parteigenossen, richte ich nun die große Bitte: Gebt mir euer Vertrauen und eure Anhänglichkeit in diesem neuen und großen Ringen genau so wie in der Vergangenheit —

Zum 30. Januar

Der große historische Factelzug am 30. Januar 1933 beim Passieren d. Brandenburger Torres.

Weltbild (M.)

